Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Amtliche Kunstpflege: Postdrucksachen

Eine Berner «Antwort»

Herr Doktor R. Furrer, dem wir, wie seinem Artikel im «Bund» vom 10. September 1930 zu entnehmen ist, die schönen Briefmarken und Postkarten verdanken, auf die wir im «Werk» schon mehrfach hingewiesen haben, «antwortet» in diesem Artikel auf meine Kritiken. Zwar geht nicht deutlich hervor, ob er besagte Postkunstwerke in seinen Amts- oder Mussestunden selber zeichnet, aber jedenfalls versammelt er — ein postalischer Winkelried — die Speere der Kritik auf seine Brust.

In Heft 5 des «Werk», auf Seite 160, haben wir der eidgenössischen Oberpostdirektion einen Verbesserungsvorschlag für ihre Postkarten gewidmet. Die Oberpostdirektion — also Herr Dr. Furrer — hat sich zwar nie dafür bedankt, aber er hat von diesem Gratisvorschlag voll und ganz Gebrauch gemacht, wie die neuere, in Heft 8, Seite XLV abgebildete Postkarte beweist. Wie kommt es nun aber, dass der gleiche Herr Doktor Furrer ausgerechnet d e n Menschen, dessen Ideen er übernimmt, in seinem Aufsatz als «Dilettanten» und «Allerweltskunstrichter» schlecht macht?

Aber das dicke Ende kommt erst noch. Wörtlich:

Uebrigens kommen diese Postkarten mit den Bildchen schon seit 1923 heraus, ohne dass diese «Entgleisung», so lange die staatliche Werkstatt den Dienst besorgte, den Zorn des Herrn M. erregt hätte. Dieser Ausbruch erfolgte erst, als der Druckauftrag an eine private Tiefdruckanstalt in Bern erteilt und die Aufmachung wirkungsvoller wurde. Herr Meyer, der doch Dienst am Publikum predigt, wird es von diesem Standpunkt aus gewiss verstehen, dass die Verkehrsinteressenten als Kunden der Post mehr Beachtung beanspruchen können, als er und sein Anhang.

Wie ist das mit der «privaten Tiefdruckanstalt»? und «er und sein Anhang»? Will mir Herr Dr. Furrer insinuieren, ich hätte im Interesse einer anderen Druckerei, also womöglich direkt oder indirekt zum eigenen Vorteil an seinen Produkten Kritik geübt? — (Das wäre also ungefähr das Uebelste, dessen man einen Kritiker verdächtigen kann.) Sind in Bern dergleichen Praktiken üblich, dass es Herrn Dr. Furrer so leicht ankommt, sie andern Leuten zuzutrauen? Ich habe mich nie dafür interessiert und ich weiss bis heute nicht, wo die Postkarten gedruckt werden, denn es kommt uns auf die Qualität des Resultates an und sonst auf gar nichts. Immerhin nehme ich mit Befriedigung zur Kenntnis, dass die eidg. Oberpostdirektion zur Verteidigung ihrer Kläglichkeiten keine anderen Argumente mehr besitzt, als die persönliche Verdächtigung ihres Kritikers.

Diese erstaunliche Berner Antwort wird aber nicht verhindern können, dass wir uns auch in Zukunft lebhaft für die Produkte unserer Postbehörden interessieren werden, und da scheint uns der Passus von «Verkehrsinteressenten als Kunden der Post» sehr merkwürdig. Kunde der Post ist das Publikum in seiner Gesamtheit, und diesem Publikum nimmt man mit den zudringlichen Landschaftsbildchen Platz zum Schreiben weg. Wenn man schon den «Verkehrsinteressenten» entgegenkommt, so könnte jeder andere Interessent mit lebhafter Korrespondenz sich als «Kunde» melden und von der Post Gratisreklame auf Kosten der Allgemeinheit verlangen: ein ganz unmöglicher Standpunkt. *PM.*

Nach Redaktionsschluss eingelaufen

ROTTERDAM. Denkmalswettbewerb. Die Stadtverwaltung Rotterdam schreibt ein für Architekten und Bildhauer aller Länder offenes Preisausschreiben aus für ein Denkmal zur Ehrung des verstorbenen Stadtbaudirektors von Rotterdam, *G. J. De Jongh*, dem der Aufschwung des Hafens zu verdanken ist. Das Denkmal kommt auf eine Landzunge zwischen zwei Kanälen zu stehen. Es soll an Nebenräumen einen kleinen Restaurationsbetrieb und die für den Fährbetrieb nötigen Fahrkartenschalter und Wartehallen aufnehmen. Bei der Denkmalanlage soll Bildhauerarbeit eine wichtige Rolle spielen. Als Kostenbasis wird (ohne Verpflichtung zur Einhaltung) ein Betrag von fl. 130,000.— angenommen. Der Wettbewerb umfasst zunächst einen Vorwettbewerb, für den Pläne im Maßstab 1 : 100 verlangt werden. Aus diesem Vorwettbewerb wird eine Reihe von Arbeiten ausgewählt und mit je fl. 1000.— honoriert, deren Verfasser zum Hauptwettbewerb zugelassen werden, für den ein erster Preis von fl. 2000.—, ein zweiter von fl. 1500.— und ein dritter Preis von fl. 1000.— festgesetzt ist. Gelangt der erste Preis nicht zur Ausführung, so wird dem Preisträger ein Schadenersatz von fl. 2000.— gewährt. Einlieferungstermin 5. Januar 1931. Das Programm ist unentgeltlich zu beziehen durch Herrn Dr. M. Smeding, Stadtverwaltung von Rotterdam. Es kann ausserdem auf der Redaktion des «Werk» eingesehen werden.

Herkunft der Bilder

Die Aufnahmen der Wohnkolonie Eglisee und WOBA-Hotel stammen von den Photographen Rob. Spreng und Ochs-Walde in Basel. Die Grundriss-Klischees der Wohnkolonie Eglisee verdanken wir der Schweiz. Bauzeitung. Die Aufnahmen der Ausstellung «Neue Hauswirtschaft» stammen von E. Mettler, Werbefoto, Zürich, die vom Zürcher Blumenfest von Photograph Wilh. Pleyer in Zürich.